

Hintergrundinformationen zu dem Projekt »Kleinwaffen:  
Ein großes Hindernis auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung«

## Mexiko: Deutsche Kleinwaffenexporte und ihr Endverbleib

### Anklage gegen Heckler & Koch und der Fall »Ayotzinapa«

Nach mehr als sechs Jahren Ermittlungen hat die Staatsanwaltschaft Stuttgart im Mai 2016 das Hauptverfahren gegen vier ehemalige und aktuelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie zwei ehemalige Geschäftsführer des Oberndorfer Kleinwaffenherstellers Heckler & Koch eröffnet. Die Ermittlungen beziehen sich auf Vorwürfe, nach denen Heckler & Koch von 2006 bis 2009 in die mexikanischen Bundesstaaten Chiapas, Chihuahua, Jalisco und Guerrero G 36-Sturmgewehre geliefert haben soll. Für diese Bundesstaaten existierten jedoch keine Exportgenehmigungen. Dass die gelieferten Waffen trotzdem dorthin gelangten und bei Menschenrechtsverletzungen und Gewalttaten zum Einsatz kamen, konnte in verschiedenen Fällen nachgewiesen werden.

Einer der Fälle, der diesen Zusammenhang auf tragische Weise ans Licht bringt, sind die 43 verschwundenen Studenten aus Ayotzinapa, Guerrero. In der Nacht vom 26. auf den 27. September 2014 wurden die Studenten in Iguala, Guerrero, von Polizeikräften und weiteren bewaffneten Gruppen angegriffen. Sechs Menschen starben bei diesen Übergriffen, über 20 wurden schwer verletzt. 43 Studenten fielen der Praxis des »Verschwindenlassens« zum Opfer. Unter den vor Ort sichergestellten Waffen befanden sich nachweislich auch Gewehre des bei Heckler & Koch produzierten Typs G 36, die gemäß der offiziellen Genehmigungen nie in den Bundesstaat Guerrero hätten gelangen dürfen.

Eine Delegation der Interamerikanischen Menschenrechtskommission trifft sich mit Angehörigen der verschwundenen Studenten in Ayotzinapa im September 2015

### Gewalt, Menschenrechtsverletzungen und Straflosigkeit

Zunehmende Gewalt, Menschenrechtsverletzungen sowie Korruption und Straflosigkeit sind große Herausforderungen in Mexiko. Seit 2006 hat im Zuge des sogenannten Drogenkrieges die Gewalt stark zugenommen. Der mexikanische Staat, verschiedene Drogenkartelle sowie paramilitärische Einheiten bekämpfen sich. Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung bewertet diese Konfliktsituation als Krieg. Die Mordrate hat sich zwischen 2007 und 2011 mehr als verdoppelt. Für rund 80 Prozent der gewaltsamen Tode sind Kleinwaffen verantwortlich.

Auch staatliche Akteure sind in Gewalttaten involviert. Die Interamerikanische Menschenrechtskommission identifiziert in ihrem *Bericht zur Situation der Menschenrechte in Mexiko* neben der organisierten Kriminalität auch staatliche Akteure als Quelle von Gewalt. Hinzu kommt, dass fast 99 Prozent der in Mexiko begangenen Straftaten nicht bestraft werden. Straflosigkeit und Korruption lassen die Grenze zwischen staatlichen Autoritäten und organisierter Kriminalität verschwimmen.



### Verschwindenlassen ist gemäß der UN definiert als:

»... die Festnahme, den Entzug der Freiheit, die Entführung oder jede andere Form der Freiheitsberaubung durch Bedienstete des Staates oder durch Personen oder Personengruppen, die mit Ermächtigung, Unterstützung oder Duldung des Staates handeln, gefolgt von der Weigerung, diese Freiheitsberaubung anzuerkennen, oder der Verschleierung des Schicksals oder des Verbleibs der verschwundenen Person, wodurch sie dem Schutz des Gesetzes entzogen wird.«

Vereinte Nationen, 2006, *Internationales Übereinkommen zum Schutz aller Personen vor dem Verschwindenlassen*, Resolution 61/177

Die zunehmende Gewalt geht einher mit einem Anstieg an Menschenrechtsverletzungen. Frappierend deutlich wird dies an der enormen Zahl »verschwindener« Menschen. Zwischen 2007 und 2014 sollen offiziell 23.272 Menschen Opfer des »Verschwindenlassens« geworden sein. Derzeit ist davon auszugehen, dass in Mexiko jeden Tag 13 Menschen gewaltsam verschwinden.

### Deutsche Kleinwaffenexporte an Mexiko

In diesen Jahren der zunehmenden Gewalt genehmigte Deutschland den Export von Kleinwaffen der Firma Heckler & Koch nach Mexiko. G 36-Sturmgewehre wurden von 2006 bis 2009 in großen Stückzahlen geliefert. Die Gewehre waren für diverse Polizeieinheiten in unterschiedlichen Bundesstaaten bestimmt. Charakteristisch war bei der Genehmigung der Exporte durch die Bundesregierung eine regionale Begrenzung des Endverbleibs. Das bedeutet, dass die Genehmigung zur Lieferung der Kleinwaffen auf bestimmte mexikanische Bundesstaaten begrenzt wurde. Andere Bundesstaaten wiederum wurden als Empfänger ausgeschlossen. Die Bundesregierung behandelte damit die Menschenrechtsprobleme in Mexiko als ein Problem bestimmter Bundesstaaten und nicht als eine nationale Frage. Dass Waffen nicht einmal vor Staatsgrenzen Halt machen, ist erwiesen. Der auf bestimmte Bundesstaaten innerhalb eines Landes begrenzte Verbleib war folglich zum Scheitern verurteilt. Seit 2010 ist bestätigt, dass G 36-Sturmgewehre in Bundesstaaten eingesetzt wurden, in denen sie gemäß des vereinbarten Endverbleibs nicht sein durften. Dies wurde durch die Strafanzeige des Rüstungsexportgegners Jürgen Grässlin gemeinsam mit Rechtsanwalt Holger Rothbauer, Mitglied im Initiativkreis von Ohne Rüstung Leben, sowie durch die Medien aufgedeckt. Ende 2010 wurde zwar ein Stopp für Ex-

porte deutscher Kleinwaffen nach Mexiko verhängt. Auf den Verbleib der bereits gelieferten Waffen hat dies jedoch keinen direkten Einfluss mehr. Der Fall der verschwundenen Studenten aus Ayotzinapa ist nur eines von mehreren Beispielen, bei denen deutsche Kleinwaffen in Regionen von Mexiko auftauchten, in denen sie laut Genehmigung nie hätten sein dürfen und dort bei Menschenrechtsverletzungen und Gewalttaten eingesetzt wurden.

Charlotte Kehne, August 2016

### Quellen

The Geneva Declaration Secretariat, *Global Burden of Armed Violence 2015: Every Body Counts*, 2015, Cambridge University Press, [www.genevadeclaration.org/measurability/global-burden-of-armed-violence/global-burden-of-armed-violence-2015.html](http://www.genevadeclaration.org/measurability/global-burden-of-armed-violence/global-burden-of-armed-violence-2015.html)

Grässlin, Jürgen/Harrich, Daniel/Harrich-Zandberg, Danuta, *Netzwerk des Todes. Blutiger Handel – die kriminellen Verflechtungen von Waffenindustrie und Behörden*, 2015, München, Wilhelm Heyne Verlag

Schulz, Christiane, *Verschwindenlassen in Mexiko: Ein systematisch begangenes Verbrechen*, Studie im Auftrag von Brot für die Welt, Analyse 48, 2015, [http://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2\\_Downloads/Fachinformationen/Analyse/Analyse\\_48\\_Verschwindenlassen.pdf](http://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Analyse/Analyse_48_Verschwindenlassen.pdf)

Schulz, Christiane, *Ayotzinapa/Mexiko: Dokumentation und Analyse eines Menschenrechtsverbrechens*, MvB Agenda Nr. 6, 2015, Berlin, México via Berlín

Comisión Interamericana de Derechos Humanos, *Situación de los derechos humanos en México*, 2015, <http://www.oas.org/es/cidh/informes/pdfs/Mexico2016-es.pdf>

### Impressum

Herausgeber  
Ohne Rüstung Leben  
Arndtstraße 31  
70197 Stuttgart  
Telefon 0711 608396  
Telefax 0711 608357  
E-Mail [orl@gaia.de](mailto:orl@gaia.de)  
[www.ohne-ruestung-leben.de](http://www.ohne-ruestung-leben.de)

Verantwortliche Redakteurin  
Kerstin Deibert

Gestaltung  
Atelier Sternstein | manufactur m

Bezug  
[www.ohne-ruestung-leben.de/mitmachen](http://www.ohne-ruestung-leben.de/mitmachen)

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein Ohne Rüstung Leben verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Das Projekt »Kleinwaffen: Ein großes Hindernis auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung« wird finanziell gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

sowie vom Katholischen Fonds.